

# KURZBERICHTE

## TIROL

### Höhlenforschungen im Karwendelgebirge

Die 2567 Meter hohe Pleißenspitze (östlich von Scharnitz) ist in der Gipfelregion aus Wettersteinkalk aufgebaut, darunter liegen Zelldolomit, Hauptdolomit und Raibler Schichten. Im südlichsten Drittel des bis 2314 Meter Höhe ansteigenden Vorderen Pleißengrates, zirka 1860 Meter über dem Meeresspiegel, bricht inmitten eines Karrenfeldes ein Schacht ab, den die Bergwachtleute Toni Gaugg und Rudolf Graf im November 1940 entdeckt hatten. Erst am 23. Juli 1950 erfolgte eine genauere Durchforschung, wobei — nach Ausräumung einer Kriechstrecke — ein zirka 50 Meter langer Tropfsteingang entdeckt wurde. Ein kleiner Schacht, der am 13. Mai 1951 erstmals durchstiegen wurde, führt in eine tiefere Etage, deren Gänge aber bald verstürzt enden. Hier sind die Tropfsteine noch reiner und größer; kiesel-säurereiche Überkrustungen bedecken kreidige Schichten, meist in Form von Karfiolrosen. Stellenweise gelangt Humus mit Tagwässern in die Höhle.

Am 28. Oktober 1951 wurden alle Höhlenteile von Anton Gaugg, Josef Gaugg, Maria Gundolf und dem Berichterstatter befahren und dabei im Einstiegschacht ein fast vollständiges Bärenskelett aufgefunden. Der Fund wurde zunächst nach Scharnitz gebracht und von dem Innsbrucker Höhlenforscher Alois Stelzhammer und dem Berichterstatter zusammengestellt. Das Skelett stammt von einem jungen männlichen Braunbären, der vor ungefähr 100 Jahren kopfüber in den Schacht gestürzt sein dürfte. Ober- und Unterkiefer sind gebrochen, alle anderen Knochen unverletzt. Die Schädellänge beträgt 47,6 Zentimeter.

Der Anton-Gaugg-Schacht in der oberen Westflanke des Hinteren Pleißengrates ist eine Eishöhle. Der Eingang liegt in zirka 2480 Meter Seehöhe genau südlich der Pleißenspitze im oberen Fünftel eines Karrenfeldes. Im November 1940 drang Toni Gaugg bis in 20 Meter Tiefe vor; bei der jüngsten Befahrung, am 25. November 1951, konnte er, einen engen Schacht zwischen Fels- und Eiswänden durchklettern, eine Tiefe von 55 Meter erreichen. Die Gesamttiefe ist noch unbekannt. Im Lichtkegel einer Lampe ist in mehr als 105 Meter Tiefe noch kein Boden sichtbar.

Die dritte und östlichste Höhle des Pleißennassivs, von Anton Gaugg im Jahre 1950 entdeckt, ist die zirka 1900 Meter hoch gelegene Höhle im Hinteren Pleißengrat, die vom Mitterkar aus nach Klettern im fast senkrechten Fels und über zimmergroße Felstrümmen in einer Höhe von 20 Meter über dem Talboden erreicht werden kann. Am Ende eines fast waagrechten, 15 Meter langen Ganges führt ein nach oben sich verjüngender Schlot zirka 15 Meter aufwärts, welcher bis jetzt seiner Glätte wegen noch nicht erstiegen werden konnte. Da die waagrechte Entfernung zwischen dieser Höhle und dem Anton-Gaugg-Schacht nicht mehr als 40 Meter, der lotrechte Abstand aber zirka 360 Meter beträgt, kann vermutet werden, daß beide Höhlen Teile eines Systems sind.

Nördlich des Anton-Gaugg-Schachtes wurden 3 Dolinen gefunden, die wahrscheinlich mit dem Schacht in Verbindung stehen.

*Otto Engelbrecht (Innsbruck)*

**Berichtigung.** Durch ein bedauerliches Versehen wurde in Heft 4 (S. 66) des 4. Jg. der „Höhle“ ein Bericht über das Himmelsteinloch unter „Ober-österreich“ statt unter „Steiermark“ eingereicht. Wir bitten unsere Leser dies richtigzustellen.

Die Schriftleitung

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Engelbrecht Otto

Artikel/Article: [Kurzberichte aus dem In- und Ausland 15](#)